

Filmkritik

Englisch: Film Criticism

THEORIE

Analysen des Geschaffenen — Schnittrhythmus, Motivwahl, Lichtsetzung, Narration.
Filmkritik ist der Blick hinter das Handwerk, nicht nur Daumen hoch oder runter.

Der Blick hinter die Oberfläche unterscheidet professionelle Filmkritik von einer Meinung. Am Set zeigt sich das sofort: Ein Kameramann, der nur sagt «das sieht gut aus», hat nicht verstanden, warum es funktioniert. Die Kritik zerlegt das Handwerk — sie fragt nach der Komposition, nach der Tiefenschärfe als dramatisches Mittel, nach dem Schnittrhythmus, der die Spannung aufbaut oder zerstört. Filmkritik arbeitet auf mehreren Ebenen gleichzeitig. Da ist zunächst die technische Ebene : Wie sitzt das Licht? Welche Objektive wurden gewählt und welche Perspektiven entstehen daraus? Ein Weitwinkel in einer Intimszene — das ist keine Zufälligkeit, das ist eine Entscheidung mit Folgen. Dann die erzählerische Ebene — wie strukturiert der Schnitt die Information? Welche Momente werden verlängert, welche abgekürzt? Der Rhythmus einer Szene bestimmt, was der Zuschauer fühlt, nicht die Musik allein. Die formale Analyse bleibt Kern jeder seriösen Kritik. Zu prüfen ist, wie Bildkomposition und Bewegung im Raum funktionieren. Ob die Kamera statisch bleibt oder folgt — das hat Sinn oder Unsinn. Ob die Mise-en-scène den Plot unterstützt oder sabotiert. Ein guter Kritiker erkennt, wenn eine Location nicht zufällig gewählt wurde, sondern die psychologische Verfassung einer Figur widerspiegelt. Dabei geht es nicht um Geschmack. Es geht um Konsistenz und Intention . Ein Fehler in der Continuity ist objektiv messbar. Ein Licht-Setup, das die Handlung unterläuft, lässt sich argumentieren. Das unterscheidet Filmkritik von Geschmäckler-Gerede. Ein Film kann missfallen — und dennoch lässt sich begründen, warum die Regie-Entscheidungen funktionieren oder nicht funktionieren, unabhängig davon, ob die Geschichte gefällt. Kritik fragt: Hat der Filmmacher sein Handwerk beherrscht? Hat er es bewusst eingesetzt?